

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 19.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Dienstag, den 7. März.

1916.

Amtliches.

Frankfurt a. M., den 23. März 1916.

Betr.: Verbot der Aufnahme von Photographien.

Die Verordnung vom 9. Juli 1915 (IIIb 13781/6205) betr. das Verbot der Aufnahme von Photographien wird im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz auf das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden der Stellungen von Ballonabwehrkanonen und Maschinengewehren sowie von Scheinwerferanlagen ausgedehnt.

Stellw. Generalkommando. 18. Armeekorps.

Der Kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Tgb. Nr. K. A. 1906.

Marienberg, den 24. Februar 1916.

Bekanntmachung.

Die Bürostunden im Landratsamt, in der Kreis-
auschuss- und der Steuerverwaltung werden von heute
ab für das Publikum auf 9 Uhr vormittags bis 12
Uhr mittags festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für
das Publikum geschlossen.

Die Geschäftsstunden für die Kreis- und
Kreisparlamente sind auf 9 Uhr vorm. bis 12¹/₂ mittags
festgelegt.

Die Kassen für nachmittags ebenfalls für das Pub-
likum geschlossen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehende Bekanntmachung ersuche ich wieder-
holt auf ortsübliche Weise veröffentlichen zu lassen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Tgb. Nr. K. A. 1616.

Marienberg, den 24. Februar 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Petroleumverteilung pro März.

Mit Bezug auf meine Verfügung vom 20. Januar,
Tgb. Nr. 542, Kreisblatt Nr. 6, bringe ich nachstehend
den Verteilungsplan für die März-Petroleummengen zu
Ihrer Kenntnis.

Die Abgabe des Petroleums erfolgt wieder aus
dem Straßenwagen.

Ich ersuche, die Verteilung innerhalb der Gemeinde
vorzunehmen.

Wegen der Bezahlung verweise ich auf die oben
angegebene Verfügung.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses

J. B.: Winter.

	Liter		Liter
Altstadt	100	Marienhäuser	20
Altort	20	Merkelbach	20
Altegg	40	Mittelhartert	40
Bach	20	Mörlen	20
Bellingen	20	Müdenbach	40
Berod	40	Mündersbach	60
Borod	40	Müschbach	40
Bölsberg	20	Neunkhausen	40
Bretthausen	20	Niederhartert	40
Dreifelden	40	Niedermörsbach	40
(hiervon abzugeben an Schmidtshahn 10 Liter, Linden 10 Liter)		(hiervon abzugeben an Dermörsbach 12 Liter)	
Dreisbach	60	Ritter	100
Eichenstruth	20	(hiervon abzugeben an Abtei Marienstatt 20 Liter)	
Enspel	20	Rorhen	40
Fehl-Ritzhausen	40	Oberhartert	40
Giesenhäuser	40	Pfuhl	40
Großseifen	40	Püschchen	20
Hahn	20	(hiervon abzugeben an Stodum 10 Liter)	
Hardt	20	Rosbach	60
Heimbörn	40	Rosenhahn	40
Heuzert	20	(hiervon abzugeben an Ladenberg 15 Liter)	
Höckstebach	80	Stangenrod	20
Hof	100	Stein-Neukirch	40
Kadenberg	20	Stein-Wingert	20
Kirburg	40	Steinebach	40
Korb	20	Stodhausen-Ilfurt	40
Kroppach	40	Streithausen	20
Kundert	20	Wahlrod	80
Langenbach P. A.	40	Weidenberg	20
Langenbach b. M.	40	(hiervon abzugeben an Löhnfeld 10 Liter)	
Langenhahn	40	Welkenbach	20
(hiervon abzugeben an Hintermühlen 15 Liter, Hölzenhausen 15 Liter)		(hiervon abzugeben an Winkelbach 10 Liter)	
Laugenbrücken	20	Wied	40
Liebenscheid	40	Willingen	40
Limbach	20	Zinhain	40
Lodsum	20	Hirtsheld-Dehlingen	20
Luckenbach	40		

Königliche Kreisschulininspektion Marienberg.

Marienberg, den 7. März 1916.

Die Herren Lehrer werden zu einer dienstlichen
Besprechung auf nächsten Samstag, den 11. März,
nachmittags 5 Uhr, in die hiesige Schule eingeladen.

Henn.

An die Herren Lehrer.

Zum Anbau von Frühkartoffeln.

Von Prof. Dr. von Eckenbrecher.

1. Bodenanprüche und Düngung.

Frühkartoffeln verlangen ein gut vorbereitetes Land. Sie
werden am sichersten und vorteilhaftesten auf besseren, in hoher

Kultur und in alter Kraft stehenden, warmen Böden und in ge-
schützten Lagen angebaut. Hiermit soll jedoch keineswegs gesagt
sein, daß ihr Anbau nicht auch auf leichteren Böden, unter sonst
günstigen Bedingungen mit Erfolg betrieben werden kann.

Wurde das Land nicht bereits im Herbst mit Stallmist ge-
düngt, und erfolgt eine Mistdüngung erst im Frühjahr so ist
hierzu ein gut verrotteter Stallmist zu verwenden, um hierdurch
den Frühkartoffeln, bei denen die Hauptaufnahme der Nährstoffe,
vermöge ihrer kürzeren Vegetationsperiode, erheblich früher
stattfindet als bei den späteren Sorten, die erforderlichen Mengen
an Nährstoffen rechtzeitig zur Verfügung stellen zu können.

Neben der Stallmistdüngung empfiehlt sich eine Düngung
von 100 kg 40 prozentigem Kalisalz und 100 kg Ammoniak-
superphosphat 9:9, oder 50 kg Superphosphat und 50 kg Chilis-
alpeter oder drittens 50 kg Thomasmehl und 50 kg Kalisalz-
stoff pro Hektar. Das Kalisalz ist tunlichst frühzeitig unterzu-
bringen. Ammoniaksuperphosphat und Superphosphat sind etwa
14 Tage vor dem Pflanzen leicht einzueggen, Thomasmehl und
Kalisalzstoff etwa zu derselben Zeit gut unterzubringen. Der
Chilisalpeter wird zweckmäßig beim Aufgang der Kartoffeln als
Kopfbänger gegeben, wobei zu beachten ist, daß das Ausstreuen
nur bei trockenem Wetter und nach vollständigem Abtrocknen
etwaiger Taufeuchtigkeit geschehen darf.

2. Die Sortenwahl.

Für die Auswahl der anzubauenden Frühkartoffeln kommt
hauptsächlich die Frühreife und die Ertragsfähigkeit der ver-
schiedenen Sorten in Betracht.

Die Reifezeit ist für die einzelnen Sorten durchaus nicht über-
all die gleiche, sondern je nach dem Boden-, Düngungs- und Witterungs-
verhältnissen sowie nach dem früheren oder späteren Zeit-
punkt des Aussäens eine sehr wechselnde. Nach, zum Teil
langjährigen Beobachtungen auf dem Versuchsfelde der Deutschen
Kartoffel-Kultur-Station in Berlin, wo die Kartoffeln auf Sand-
boden gebaut werden, haben sich für die nachstehend verzeichneten
Sorten ungefähr folgende Reifezeiten ergeben:

1. Ende Juni bis Mitte Juli: Frühe weiße Sechswochen, Paul-
sens Alpha, Junikartoffel, Harbinger Frühe, Allerfrüheste
bläuhrote Delikatess, Bismarck, Belle de Fontenay.
2. bis Ende Juli: Kaiserkrone, Bismarckers Frühe, Richters
ovale Frühblau, Atlanta, Audak, Thiels Früheste, Paulsens
Juli, Frühe Rose, Professor Adler, Stella.
3. Anfang bis Ende August: Royal Kidney, Ritsches Schnee-
glöckchen, Böhm's Frühe, Hillners Frühe, Mählschäfer, Star-
kenburger Frühe, Frühe Zwidauer, Schneeflocke.
4. Ende August bis Anfang September (mittelfrühe Sorten):
Primel, Limbals frühe Ertragreiche, Obenwälder Blau,
Alice, Undine, Lucya, Topas, Mimosa, Ella, Richters Edel-
stein, Viktoria Puise, Böhm's Ideal, Bed, Eigenheimer.

Die Ertragsfähigkeit der Frühkartoffeln pflegt in der Regel
um so geringer zu sein, je früher die Kartoffeln reifen. Je nach
den Jahren, nach Boden-, Düngungs- und klimatischen Verhält-
nissen ist die Höhe der Erträge naturgemäß auch bei den einzel-
nen Sorten außerordentlich verschieden. Als die ertragreichsten
haben sich auf dem Berliner Versuchsfelde im Laufe der Jahre
im allgemeinen die in obiger Zusammenstellung durch gesperrten
Druck hervorgehobenen Sorten erwiesen. Zahlenmäßige Angaben
können über die Erträge hier nicht gemacht werden. Sie finden
sich in den alljährlich im Ergänzungsheft der Zeitschrift für Spi-
ritusindustrie veröffentlichten ausführlichen Berichten über die An-
bauversuche der Kartoffel-Kultur-Station. Ueber das Verhalten
vieler der aufgeführten Sorten auf mildem Lehmboden geben
auch die in demselben Heft erscheinenden Berichte über die in
Kloster Hadmersleben von F. Heine ausgeführten Anbauversuche
Auskunft.

3. Das Aussäen der Frühkartoffeln.

Je früher die Kartoffeln gepflanzt werden, um so früher
tritt unter normalen Verhältnissen die Reife ein, und um so zei-

Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

Einige Augenblicke nach der Begrüßung der beiden Schwestern
war Stille eingetreten. Magdalene hatte sich lässig vom Sofa er-
hoben und blätterte nervös in einem grell eingebundenen
Buche, während Ernestine sie ruhig beobachtete. Die junge
Frau sah müde und abgesehen aus. Das weiche, runde Oval
ihres Gesichts hatte sich etwas zugespitzt; unter den Augen
lagen tiefe Schatten und an den Schläfen schien es, als
hätte die durchsichtige Haut mattgelbe Flecken. Voller Teil-
nahme erkundigte sich Ernestine nach Magdalenes Befinden.
Sie fragte sie vielerlei, kochte ihre herabhängende Rechte,
am den Puls zu fühlen. Da rief sich Magdalene plötzlich los
und sprang mit einem heftigen Satz auf den Boden; das
Buch flog zur Erde, die Zeitungsblätter flatterten von dem
angeregten Beistehenden aus der offenen Verandatür in den
Barten.

„Ich bitte Dich, laß mich. Willst Du mich auch noch
quälen? Deine lauernden Blicke tun mir weh. Ich bin krank
und elend und müde und verzagt. Ich sterbe hier in der
Leere dieses dösen Daseins. Ich fühle mich alt und müde. Du
kannst mir nicht helfen — niemand kann's. Wozu also die
Qual? Deine Mixturen, Tröpfchen und Salben nehmen mir
nicht die Last von meiner Seele, bannen nicht die lähmende
Schwere meines Körpers, ich hasse alles, alles um mich her.
Ich könnte verzweifeln.“

„Magdalene!“ kam es tonlos von Ernestines Lippen.
„Ich glaube, Du redest im Fieber. Dein von Dir selbst
gewähltes Schicksal hat sich so schnell und mühelos erfüllt.
Bist Du nicht undankbar, bestest Du nicht die Liebe Deines
Gatten, die Hürlichkeit Deiner Mutter, die Zuneigung Deiner
Geschwister, die Bewunderung aller, die in Deine Nähe
kommen? Nimm Dich zusammen, gib' Deinem Leben einen
Inhalt, indem Du freudig all die Pflichten erfüllst, die Dir
Dein jetziges Leben auferlegt. Du weißt ja nicht, wie reich
Du bist, welchen Schatz Du gehoben.“

Magdalene rannte im Zimmer auf und ab und hielt
sich die Hände an die Ohren. „Hör' auf, hör' auf mit diesen
endlosen salbungsvollen Reden. Sie machen mich wahnsinnig.“

Gib mir lieber etwas, daß ich schlafen kann, immer schlafen,
um die Oede des Daseins auszufüllen.“

Ernestine war auf die Schwester zugezogen, liebevoll den
Arm um sie legend. „Magda, Du mußt leben, Dich vorberei-
ten auf ein kommendes, noch größeres Glück. Wenn mich mein
Blick nicht täuscht, so liegt Dein ganzes Liebesbedürfnis ein-
fach daran, daß Du ein Kindchen erwarten kannst. Nimm
Dich zusammen. Es gilt jetzt etwas Großes und Schönes.
Deine Haltlosigkeit bringt nicht nur Dir, sondern Deinem
Kinde Schaden.“

Magdalene rief sich von ihr los. „Du lägst!“ schrie sie
gellend. „Das ist nicht wahr, es soll nicht wahr sein. Ich will
es nicht. O mein Gott, mein Gott, wozu das alles! O,
ich bin so unglücklich, so elend!“ Sie warf sich auf's Sofa,
vergrub ihr Gesicht in die Kissen, ihren Körper erschütterte
ein heftiges Schluchzen.

Ernestine blickte tief erblickt auf die Schwester. Sie wollte
sich ihr nähern, es noch einmal versuchen, mit ihr vernünft-
ig zu sprechen, als sich die Tür leise öffnete und Leo über
die Schwelle trat. „Sie hier?“ fragte er bestürzt. „Ist Mag-
dalene krank?“ Er wollte auf die junge Frau zugehen.

Ernestine trat ihm entgegen. „Lassen Sie Magdalene noch
einige Minuten ruhen. Ich habe eben mit ihr gesprochen;
sie ist ein wenig erregt und wird sich bald fassen. Die Ur-
sachen ihres leidenden Zustandes sind ganz natürlicher Art,
meiner Ansicht nach. — Sie müssen sie in Zukunft schonen.“

Nach diesen Worten reichte sie ihm abschiednehmend die
Hand und bemühte sich, ihm hoffnungsfreudig und ermu-
tigend ins Auge zu schauen. Er preßte ihre Rechte. „Ja,
ist es denn wahr?“ Sein eben noch sorgenvolles Gesicht
verklärte sich. „O, dann wird ja alles gut. Haben Sie Dank
für diese Nachricht. Ich kann das Glück kaum fassen. Doch
hindern Sie mich nicht, ich muß zu ihr, nur schnell zu ihr.“

Ernestine nickte; sie war unfähig, ein Wort zu sprechen.
Ihre Lippen preßten sich zusammen, um nur nicht aufzu-
schreien vor innerer Qual. Diese kindische Frau mit dem
eigen Blick und der feinsten Eitelkeit war vom Schicksal
ausgesehen zu einem großen Glück, das sie jetzt mit ihren klei-
nen müden Händen tändelnd zerbrach. Sie flog fast aus
der Tür, die Treppe hinunter und rannte atemlos die Treppe

entlang. Wenn er sie noch einmal zurückriefe, sie würde es
nicht ertragen können. Nur nicht beiden wieder gegenüber
stehen, nur nicht in sein glückverklärtes Gesicht schauen; das
ging über ihre Kraft.

Zu Hause gewann sie die Beherrschung wieder. In wenigen
Worten teilte sie der Mutter das Ergebnis ihrer Beobach-
tung mit. Frau Phyllis nahm die Nachricht mit sehr geteil-
ten Empfindungen auf. Sie hatte nur ein Bedauern für ihre
Tochter, die so früh nun schon die Sorgen und die Not des
Mutterberufes fühlen würde, und ließ sich von Ernestine
allerlei Ratschläge geben, um den Zustand Magdalenes
erträglicher zu gestalten.

Frau Margarete verlebte die kommenden Wochen fast
ganz bei ihrer Tochter. Maria und Edith waren viel auf sich
selbst angewiesen. So sehr sich auch Ernestine bemühte, dem
Mädchen eine ernstere Beschäftigung aus Herz zu legen, so
fruchtlos waren ihre Bemühungen. Sie tändelten sorglos
in den Tag hinein und fanden es außerordentlich lobenswert
von sich, wenn sie den Haushalt in Ordnung hielten, ihre
Garderobe zurecht machten und am Nachmittag Romane
lasen und Freundinnen besuchten und sich für das Zustande-
kommen kleiner Picknicks, Wadefeste, die zum wohltätigen
Zweck veranstaltet wurden, interessierten. Die Sonntagsnach-
mittage bei Frau Phyllis fielen aus, da sie sich vollständig
der Pflege und Gesellschaft Magdalenes widmete. Die junge
Frau mochte oft tagelang niemand bei sich sehen, dann wieder
ergriff sie das Verlangen nach Gesellschaft. Sie hatte den
Drang, sich mitzuteilen, zu prüfen, ob sie noch der Mittel-
punkt der Gesellschaft sei und ihre Schönheit nicht gelitten.
Sie lud Gäste ins Haus, zwang sich zur Heiterkeit, sprach
viel und lebhaft und gewann den alten Niedrmut wieder,
wenn sie fühlte, daß sie nicht vergessen war.

Nach solchen aufregenden Tagen quälte sie Schlaflosigkeit,
und sie machte sich ihrer Umgebung unerträglich. Leo litt
unendlich; dennoch blieb sein Benehmen unverändert mild.
Für jeden Zornesausbruch ha- er eine Hürlichkeit, für
jedes harte Wort ein geduldiges Bächeln. Vergebens bat ihn
Frau Phyllis, seine Energie walten zu lassen. Er vermochte
es nicht. Er überschüttete Magdalene mit Geschenken; aber sie
lohnnte seine Gaben kaum mit einem Bächeln.

tiger kann mit der Überntung begonnen werden. Von besonderer Wichtigkeit ist deshalb ein möglichst frühes Auspflanzen der Frühkartoffeln, sobald es die Bodenbeschaffenheit und die Witterungsverhältnisse gestatten. Im allgemeinen dürfte jedoch für Norddeutschland ein Auspflanzen vor Anfang bis Mitte April kaum zu empfehlen sein.

Ein bewährtes Mittel, möglichst frühzeitig Kartoffeln ernten und an den Markt bringen zu können, ist das Auspflanzen bereits vorgekeimter Pflanzkartoffeln.

Zu diesem Zwecke bringt man die Pflanzknollen etwa Mitte Februar auf kleine, leicht zu handhabende, etwa 10 cm hohe Sorten von Holz, oder in entsprechende Holzkästen, indem man sie, eine neben der andern, mit dem Kronenende nach oben in diese einlegt. Die so beschickten Sorten werden in einem frostfreien, am besten heizbaren, warmen, hellen, trockenen und leicht zu lüftenden Räume untergebracht. Sie werden hier entweder auf Lattengerüsten, oder einfach übereinander geschichtet, so aufgestellt, daß die Kartoffeln überall genügend Licht und Luft haben, und verbleiben dort bis zum Auspflanzen. Unter diesen Verhältnissen bilden sich dann die erwünschten kurzen gedrunghenen und besonders kräftigen Keime unter gleichzeitigem Einschrumpfen der Knollen, während die Bildung langer, dünner und schwächlicher Keime, wie sie bei dunkler und feuchter Lagerung zu entstehen pflegen, verhindert wird. Wenn die Zeit zum Auslegen gekommen ist, werden die Sorten aus dem Feld gebracht und die Knollen aus diesen direkt, unter möglichster Schonung der Keime, mit der Hand in die Pflanzlöcher, das Kronenende nach oben, gesetzt, gut eingedrückt und vorsichtig mit Erde bedeckt. Man hat bei dieser Art des Pflanzens noch den Vorteil, daß man alle nicht oder schlecht gekeimten Knollen mit Leichtigkeit ausscheiden kann, wodurch die Entstehung von kümmerlichen Pflanzen und Fehlstellen vermieden wird.

Bei Verwendung gut vorgekeimten Pflanzmaterials wird unter sonst günstigen Umständen immerhin auf eine 10 bis 14 Tage frühere Ernte zu rechnen sein können.

Frühkartoffeln werden enger gepflanzt als spätere Sorten. Die Pflanzweite ist zweckmäßig bei ganz frühen Sorten etwa auf 40 mal 30 bis 40 mal 40 cm, bei mittelfrühen auf 40 mal 50 cm zu bemessen.

4. Weitere Bemerkungen über Bearbeitung, Frostschutz und Überntung der Frühkartoffeln.

Die Bearbeitung der Frühkartoffeln ist die gleiche wie bei anderen Kartoffeln. Sie ist besonders sorgfältig auszuführen und geschieht am besten nur durch Handarbeit.

Da die Frühkartoffeln häufig durch Nachfröste erheblichen Schaden erleiden, so muß nach Möglichkeit Sorge getragen werden, sie in kalten Nächten, namentlich im Mai, gegen Frost zu schützen. Selbstverständlich können hierbei nur kleinere, mit frühen Sorten besetzte Flächen in Betracht kommen. Man bedeckt die Pflanzen für die Nacht entweder mit bereitgehaltenem kurzem, strohigem Dünger, oder man deckt sie mit Rohr- oder Strohmatte (alten Decken, Plänen usw.) zu, die auf etwa 1/2 Meter Höhe, über den Anbauflächen anzubringen. Gerüste gelegt werden, und zwar so, daß auch die Seiten durch die bis zur Erde reichenden Deckmittel geschützt sind. Besteres Verfahren ist, nach einer Mitteilung in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse, in der Umgegend von Hamburg, wo sehr viel Frühkartoffeln gebaut werden, allgemein gebräuchlich.

Soweit die Frühkartoffeln für Speisewecke Verwendung finden sollen, ist es nicht erforderlich, mit der Überntung bis zu ihrer vollständigen Reife zu warten, da sie oft schon wesentlich früher genießbare und marktfähige Knollen zu liefern pflegen. Wo es sich dagegen um Gewinnung von Pflanzkartoffeln und Aufbewahrung dieser während des Winters handelt, darf ein zu frühes Übernten nicht stattfinden.

Der Krieg.

Tagesberichte der Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. März. (M. I. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südöstlich von Ypern sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 14. Februar gehaltene Stellung ist fest in unserer Hand, das „Bastion“ dem Feinde verblieben.

Die lebhaften Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an.

In den Argonnen scheiterte ein schwächerer feindlicher Angriff.

Beiderseits der Maas verstärkten die Franzosen ihre Artillerietätigkeit und griffen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Dorf Douaumont und unfre anschließenden Linien an. Sie wurden, teilweise im Nahkampf, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über eintaufend unverwundete Gefangene. Nach den bei den Aufräumarbeiten der Kampffelder bisher gemachten Feststellungen erhöht sich die Beute aus den Gefechten seit dem 22. Februar um siebenunddreißig Geschütze, fünfundsechzig Maschinengewehre auf einhundertfünfzehn Geschütze, einhundert-einundsiebzehn Maschinengewehre.

Bei Obersept (nordwestlich von Pfirt) versuchte der Feind vergebens die ihm am 13. Februar genommene Stellungen zurückzuerobieren. Sein erster Stoß gelangte mit Teilen bis in unsere Gräben, die durch Gegenangriff sofort wieder gesäubert wurden. Unser Sperrfeuer ließ eine Wiederholung des Angriffs nur teilweise zur Entwicklung kommen. Unter Einbuße von vielen Toten und Verwundeten, sowie von über achtzig Gefangenen mußte sich der Gegner auf seine Stellungen zurückziehen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einem kleineren Gefecht wurden die Russen aus ihren Stellungen bei Aljewitschi (nordöstlich von Baranowitschi) geworfen.

Großes Hauptquartier, 5. März. (M. I. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen Abend setzte lebhaftes feindliches Feuer auf verschiedenen Stellen der Front ein. Zwischen Maas und Mosel war die feindliche Artillerie dauernd sehr tätig und beschloß zeitweise die Gegend von Douaumont mit besonderer Heftigkeit. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, räumten wir gestern den bei der Forsterei Thiville (nordöstlich von Badonviller) den Franzosen am 28. Februar entrissenen Gräben vor umfassend dagegen eingesehtem feindlichen Massenerfeuer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Illigt konnte ein von den Russen im Anschluß an Sprengungen beabsichtigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung kommen.

Merkblatt zur vierten Kriegsanleihe.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen. 5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924

Mehr als achtzehn Monate sind verstrichen seit Beginn des gewaltigen Krieges, dem deutschen Volke von seinen Feinden in unerhörtem Frevel aus Neid-, Rach- und Eroberungssucht aufgezwungen worden ist. Harte Kämpfe waren bei der Ueberzahl der Feinde zu bestehen. So schwer und blutig auch das Ringen war, unsere Truppen haben das Höchste geleistet und sich mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Auf allen Kriegsschauplätzen in West- und Ost haben sie glänzende Waffenerfolge errungen, an ihrer todesmutigen Tapferkeit für die mit allen Mitteln ins Werk gesetzten Angriffe der Feinde zerschellt. Die Feinde sind jedoch noch nicht niedergedrungen, schwere Kämpfe stehen uns noch bevor, aber wir sehen diesen mit zuversichtlichem Vertrauen auf unsere Kraft und unser reines Gewissen entgegen. Auch das hinter der Front kämpfende deutsche Volk hat sich allen durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Erschwernissen durch Fleiß und Sparsamkeit, durch Einteilung und Organisation gewachsen gezeigt; es wird auch fernerhin in Selbstzucht und fester Entschlossenheit durchhalten bis zum siegreichen Ende.

Der Krieg hat fortgesetzt hohe Anforderungen an die Finanzen des Reichs gestellt. Es liegt daher die Notwendigkeit vor, eine vierte Kriegsanleihe auszuscheiden.

Ausgegeben werden 4 1/2 prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen und 5 prozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Die Schatzanweisungen werden eingeteilt in 10 Serien, die von 1923 ab jährlich am 1. Juli fällig werden, nachdem die Auslosung der einzelnen Serie 6 Monate vorher stattgefunden hat. Der Zeichnungspreis ist für die Schatzanweisungen auf 95 % festgesetzt. Da die Schatzanweisungen eine Laufzeit von durchschnittlich 11 1/2 Jahren besitzen, so stellt sich im Durchschnitt die wirkliche Verzinsung etwas höher als auf 5 %. Dabei besteht die Aussicht, im Wege einer früheren Auslosung und Rückzahlung zum Nennwert noch einen beträchtlichen Kursgewinn, bestehend in dem Unterschied zwischen dem Nennwert und dem Ausgabekurs von 95 % zu erzielen. Dem Inhaber der ausgelosten Schatzanweisung soll aber auch das Recht zustehen, an Stelle der Einlösung die Schatzanweisung als 4 1/2 prozentige Schuldverschreibung zu behalten, und zwar ohne daß sie ihm vor dem 1. Juli 1932 gekündigt werden könnte.

Der Zeichnungspreis für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark, bei Schuldbucheintragungen 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert. Die Schuldverschreibungen sind wie bei den vorangegangenen Kriegsanleihen bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, d. h. sie gewähren bis zu diesem Zeitpunkt einen fünfprozentigen Zinsgenuß, ohne daß ein Hindernis bestände, über sie auch schon vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Da die Ausgabe 1 1/2 % unter dem Nennwert erfolgt und außerdem die Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung höher als 5 %.

Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen sind nach den angegebenen Bedingungen im ganzen betrachtet als gleichwertig anzusehen. Beide Arten der neuen Kriegsanleihe können als eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Kapitalanlage allen Volkskreisen aufwärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich für die Schuldverschreibungen der Reichsanleihe bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volkskreisen in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da bei ihnen nur zwei Einzahlungstermine in Betracht kommen, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse „an die Post“ entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu zahlen; Die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 31. März ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30 %	des gezeichneten Betrages	spätestens bis zum 18. April 1916,
20 %	„	„ „ „ 24. Mai 1916,
25 %	„	„ „ „ 23. Juni 1916,
25 %	„	„ „ „ 20. Juli 1916

zu bezahlen. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzeln zu zahlende Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entschließung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlungen leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. Mai 1916, die übrigen 100 Mark erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. Mai 1916 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 23. Juni, den Rest am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu bezahlen sind.

Wer bei der Post zeichnet, muß bis spätestens zum 18. April d. Js. Vollzahlung leisten, soweit er nicht schon am 31. März einzahlen will.

Der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. Juli 1916. Für die Zeit bis zum 1. Juli 1916, frühestens jedoch vom 31. März ab, findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner bei der Anleihe 5 % Stückzinsen, bei den Schatzanweisungen 4 1/2 % Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die 5 % Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet: für die Einzahlungen am 31. März 1916 1,25 Mark, für die Einzahlungen am 18. April 1916 1 Mark, für die Einzahlungen am 24. Mai 1916 0,50 Mark und 0,45 Mark. Auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Bei den Postzeichnungen werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage vergütet.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitlegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinsichtlich der Abhebung, namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt. Besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehnskassen des Reichs den Weg, durch Beleihung das erforderliche Darlehen zu erhalten.

Für die
Lebenszeit
Darlehen
Darlehen

von 191
unter A
Zinsvors
die von

20 Pfenn
vor jeder
mithin d
erpart,
Die Zin
Genosse
jedoch
Vorzüge

zentigen
anleihe
Pflicht
fangreie
frühere
Beweis
daher
bereitst
können
Zeichn
den G
damit
solcher

Bor
an ander

Nich

Großes

Leb
Die engl
Angriffen
Auf
allgemei
kleineren
Gefangen
Mann ei

Rein

Berl

meldet an
Festung
der „Fig
der betau
„Wacht d
Pulv
Bon

Festungs
Fort Dou
die Luft
Brand.

Scheinlich
Fort fab
reiche Leu
getötet w

Paris
Couronne
Tote und
unter dem

Berl
schiffe ha
Marinef
Docksanl
Wirkung
ohne Erf

Portu

Gen
aus Piss
antwortu
tugal hol
deutschen

New
Vertreter
gänge im
zu Bunst
kanern ge
delschiffe

Si

Haar
die „Reor
benachtr
waffneten
Grund bo
angelernt
Die griech
reichs hie
S. M. S.

Berl
„Möve“,
Graf zu

Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5 1/4%, während sonst der Darlehenszinssatz 5 1/2% beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehenskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungelegener Zeit nicht zu befürchten ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 4 prozentigen Deutschen Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinsschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen. Der Einreicher erlangt damit zugleich einen Zinsvorteil, da die ihm zugutekommenden Stückzinsen der Kriegsanleihe 5% oder 4 1/2% betragen, während die von dem Nennwert der Schatzanweisungen abzuziehenden Stückzinsen nur 4% ausmachen.

Wer für die Reichsanleihe Schuldbuchzeichnungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldbuchzeichnungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Die Zinsen können insbesondere auf Antrag auch regelmäßig und kostenlos einer bestimmten Sparkasse oder Genossenschaft überwiesen oder überandt werden. Nur die spätere Ausreichung der Schuldbuchzeichnung, die jedoch nicht vor dem 15. April 1917 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Angesichts der großen Vorteile, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Der dargelegte Anleiheplan läßt erkennen, daß sowohl in den anslosbaren 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen als auch in den 5 prozentigen Schuldbuchzeichnungen der Reichsanleihe sichere und gewinnbringende Vermögensanlagen dargeboten werden. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach seinen Verhältnissen und Kräften durch möglichst umfangreiche Zeichnung zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen, der demjenigen der früheren Anleihen nicht nachsteht. Das deutsche Volk hat bei diesen Anleihen glänzende Beweise seiner Finanzkraft und des unbeugsamen Willens zum Siege gegeben. Es darf daher bestimmt erwartet werden, daß jeder für diese Kriegsanleihe auch die letzte freie Mark bereitstellt. Im Wege der Sammelzeichnungen (Schulen, gewerbliche und sonstige Betriebe) können auch geringe Beträge des Einzelnen verfügbar gemacht werden. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Bedenke jeder der Dankeschuld gegenüber den draußen kämpfenden Getreuen, die für die Daheimgebliebenen täglich ihr Leben einsetzen. Jeder steuere bei, damit das große Ziel eines ehrenvollen und dauernden Friedens bald erreicht werde. Zu solcher Krönung des Werkes beizutragen, ist die dringende Forderung des Vaterlandes.

Vorstöße feindlicher Erkundungs-Abteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Minenkämpfe nördöstlich von Vermelles. Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleineren Angriffen ansetzte, wurde durch Feuer abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer verlief der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei kleineren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen vierzehn Offiziere, neunhundertvierunddreißig Mann eingebracht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Sturmgefangen der Deutschen.

Berlin, 4. März. Der „Berliner Lokal Anzeiger“ meldet aus Genf: Einem Feldpostbrief eines aus der Festung Douaumont entkommenen Soldaten entnimmt der „Figaro“: Hauptangriff um 3 Uhr morgens. Trotz der belaubten Kanonade war deutlich der Refrain der „Wacht am Rhein“ der Unstürmenden vernehmbar.

Pulverexplosion in einem Pariser Fort.

Von der Schweizer Grenze, 5. März. In dem Festungsgürtel von Paris ist bei Saint Denis das Fort Doube-Couronne durch eine Pulverexplosion in die Luft gesprengt worden. Das Fort steht noch in Brand. Es hatte als Munitionsdepot gedient: wahrscheinlich wurde aber auch Pulver in oder bei dem Fort fabriziert, denn, wie Havas andeutet, sollen zahlreiche Leute aus der Zivilbevölkerung der Umgebung getötet worden sein. Viele Personen wurden verletzt.

Paris, 5. März. Bei der Explosion in Doube-Couronne gab es, soweit bisher festgestellt wurde, 22 Tote und 66 Verwundete. 7 Soldaten sollen noch unter den Trümmern begraben sein.

Ein Luftschiffangriff auf Hull.

Berlin, 6. März. Ein Teil unserer Marineluftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen und gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Portugal beharrt auf der Beschlagnahme der deutschen Schiffe.

Genf, 9. März. Der „Progres“ erfährt aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung in Verantwortung des deutschen Protestes erklärt hat: Portugal halte seine Aktion hinsichtlich der beschlagnahmten deutschen Handelsschiffe aufrecht.

Wilson und der Kongreß.

Newport, 3. März. Durch Funkspruch von dem Vertreter des Wolfischen Büros. Die jüngsten Vorgänge im Kongreß, die ein Bild von der Stimmung zu Gunsten der Resolution geben, durch die den Amerikanern geraten werden soll, sich von bewaffneten Handelsschiffen fernzuhalten, beherrschten andauernd die Lage.

Eine Warnung an die Neutralen.

San Francisco, 6. März. Reuter meldet aus Athen: Wie die „Neon Asti“ meldet, hat Deutschland Griechenland benachrichtigt, daß die deutschen Unterseeboote alle bewaffneten Kaufahrtschiffe des Biersverbandes in den Grund bohren werden, und daß deshalb den Neutralen angeraten werde, nicht auf derartigen Schiffen zu reisen. Die griechische Regierung hat alle Behörden des Königreichs hierüber in Kenntnis gesetzt.

S. M. S. „Möve“ im heimischen Hafen. Eine erfolgreiche Kreuzfahrt.

Berlin, 4. März. (W. B. Amtlich.) S. M. Schiff „Möve“, Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien ist heute nach mehrmonat-

ger erfolgreicher Kreuzfahrt mit vier englischen Offizieren, 29 englischen Seesoldaten und Matrosen, 166 Köpfen feindlicher Dampferbesatzungen — darunter 103 Indern — als Gefangenen, sowie einer Million Mark an Goldbarren in seinen heimischen Hafen eingelaufen. Das Schiff hat fünfzehn feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teil versenkt, zum kleineren als Preisen nach neutralen Häfen gesandt.

Die glückliche Rückkehr der „Möve“ in den heimischen Hafen reiht sich würdig an die kühnen Heldentaten an, von denen die Kriegsgeschichte unserer Marine zu melden weiß. Mehrere Monate hat das Gespenserschiff auf den Hochstraßen des Weltverkehrs im Atlantischen Ozean gespuht. Die knappe Meldung des deutschen Admiralsstabes läßt jetzt den Schleier, der über dem Gespenserschiff gehreitet lag: Es handelt sich in der Tat um ein deutsches Kriegsschiff — der Name des Kommandanten, Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, war inzwischen bereits bekannt geworden — das aus einem deutschen Hafen ausgelaufen war und jetzt nach mehrmonatiger Fahrt in seinen Heimatshafen wieder eingelaufen ist. Es muß also zweimal glücklich die Blockade der englischen Flotte gebrochen haben, wobei es noch Gelegenheit fand, auf der Ausreise an der englischen Küste Minen zu legen. Es vermehrt den jungen Ruhm der „Möve“, daß auf sein Konto auch das englische Schlachtschiff „Edward VII.“ zu setzen ist, das am 10. Januar an der schottischen Küste unterging.

Die Freude in Oesterreich-Ungarn über die Heimkehr der „Möve“.

Wien, 5. März. Die Blätter sollen den glänzenden Seemannstaten der „Möve“ lebhafteste Bewunderung und betonen, was die „Möve“ an Kühnheit, Energie und Schlaueit inmitten von tausend Gefahren geleistet habe, übertreffe die menschliche Vorstellungskraft. Oesterreich-Ungarn nehme freudigen Anteil an dem großen Erfolg der deutschen Marine.

Höchstpreise für Getreide in Belgien.

Luxemburg, 4. März. Dem Luxemburger „Wort“ zufolge setzte der Generalgouverneur von Belgien folgende Höchstpreise fest: Für 100 Kilo (ab Lager oder Mühle) Weizen 38,28, Roggen 26,58, Spelz 24,30, Mengkorn 28,77, Weizenmehl 48,05, Roggenmehl 34,56, Mischlermehl 36,29 Franken; für Weizenbrot 42 Centimes das Kilo, wobei das letztere auf Antrag eines Bürgermeisters sogar noch im Preise herabgesetzt werden kann.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 7. März. In der Versammlung der Frauenhilfe am Sonntag Abend übernahm an Stelle der von hier verziehenden Frau Bahnhofsvorwarter Kramm Frau Eugen Mille die Kasse. Für verschiedene aus dem Vorstände ausscheidende Mitglieder traten in ihn ein: Frau Bergwerksdirektor Lechler, Frau Wilhelm Mille und Frau Emilie Hubel. — Der Verein wird in den kommenden Monaten seine Abende wieder regelmäßig halten. — Es wurde der für Marienberg sehr wichtige Beschluß gefaßt, den Vorstand zu beauftragen, Schritte zu tun, daß die unter den jetzigen Zeitverhältnissen ganz besonders nötige Kleinkinderschule sofort ins Leben trete. Der für die Schule nötige Raum, an dem es bisher fehlte, hat sich jetzt gefunden.

Der Monat März, welcher kalendermäßig den Frühlingsanfang anzeigt, hat uns nochmals mit Schnee bedacht. Nachdem die Temperatur bereits in vorletzter Nacht stark gesunken, trat gestern starker Schneefall ein, so daß sich der Westermund wieder im Winterkleid zeigt. Schon lugten die zartgrünen Knospen als Vorzeichen des Frühlings an den Beerensträuchern hervor, welche nunmehr mit Schnee bedeckt sind.

Herr Stationsvorwarter Kramm, welcher seit Eröffnung der hiesigen Eisenbahnstrecke die Station

Marienberg-Langenbach verwaltet, ist mit 1. April nach Runkel a. d. Lahn versetzt worden.

Der Kanonier Gefreite Friedrich Schütz im 63. Artillerie-Regiment — Enkel des verst. Kirchenrechners Schütz-Ilfurth — erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Der Jahresabschluß pro 1915 der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, e. G. m. b. H., Wiesbaden, läßt erkennen, daß das 2. Kriegsjahr wiederum eine gute Bewährung des ländlichen Genossenschaftswesens mit sich brachte, da auf allen Verwaltungsgebieten eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit festgestellt werden kann. Die gerichtlich eingetragenen und als vertretbar geprüften Haftsummen der angeschlossenen Genossenschaften sind im Berichtsjahre auf 5,8 Millionen gestiegen, der Umsatz hat die Höhe von 66,2 Millionen Mark und die Bilanz per 31. Dezember 1915 ist mit je Mk. 3,361,521.15 auf jeder Seite des Hauptbuches ausgewiesen. Besonders in Erscheinung tritt die wesentliche Zunahme der Guthaben ländlicher Genossenschaften bei der Genossenschaftsbank, welche Zugänge meist auf flüssig gemachte Betriebskapitalien in der Landwirtschaft zurückzuführen sind. Der Reingewinn der Genossenschaftsbank pro 1915 beträgt nach reichlichem Abschreibungen auf den Besitz eigener Wertpapiere M. 21 616,60 und gestattet wiederum die Verteilung der nach dem Statut höchstzulässigen Dividende von 4%.

Bekanntlich hat die Genossenschaftsbank den Charakter einer Verbandskasse der vom Staate errichteten Preussischen Central-Genossenschaftskasse, Berlin. Auf Grund der bei der Staatsbank eingerichteten Kreditnachweise wurde dem Institut ein jederzeit verfügbarer Blanco-Credit von ca. 3 Millionen Mark offen gestellt. Besonders erfreulich ist, daß aus der Zeichnungstätigkeit für bisherige Kriegsanleihen bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau allein der Betrag von M. 3 133,300. — aufgebracht werden konnte.

(Die Post für Kriegsgefangene.) Von amtlicher Stelle wird bekannt gegeben, daß es nunmehr gelungen ist, die französische Regierung zur Aufgabe der zehntägigen Liegefrist für die in den Gefangenenlagern ankommende Post zu bewegen. In Zukunft werden also die für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich eintreffenden Briefe und Postkarten sofort nach Prüfung durch die Zensurstellen an die Empfänger ausgehändigt werden. Die zehntägige Liegefrist für die von den Kriegsgefangenen nach der Heimat aufzugebenden Postfachen muß jedoch aus militärischen Gründen bestehen bleiben.

(Gefängnis für Disziplinbruch in der Jugendkompagnie.) Vor dem Schöffengericht in Grünberg in Schlesien hatte sich dieser Tage der Klempnerlehrling Nigdorf wegen eines Disziplinbruches in der Jugendkompagnie zu verantworten. Bei der Uebung dieser Kompagnie benahm sich Nigdorf sehr gleichgültig, lachte höhnisch über Ermahnungen des Zugführers, dem er schließlich mit geballter Faust so heftig ins Gesicht schlug, daß es stark anschwell. Auch gegen den Leiter der Jugendwehr wurde Nigdorf tätlich, dann lief er fort. Der Amtsanwalt beantragte 20 Mark Geldstrafe, aber das Gericht ging weit darüber hinaus und verurteilte Nigdorf zu einer Woche Gefängnis mit der Begründung, die Uebungen der Jugendwehr seien ein Bestandteil des Fortbildungsschulunterrichts. Den Lehrern aber stehe nach einer Entscheidung des Reichsgerichts das Zuchtigungsrecht zu. Das ganze Verhalten des Angeklagten verdiene eine exemplarische Bestrafung.

Goldsammlung der Nassauischen Landesbank. Die Nassauische Landesbank hatte die Ablieferung von Gold dadurch zu fördern gesucht, daß sie für jedes Goldstück eine hübsche Ansichtskarte mit entsprechender Aufschrift verabreichte. Diese Maßnahme hat einen erfreulichen Erfolg gehabt. Die Abgabe von Karten wird am 10. d. Mts. geschlossen.

Höhn-Schönberg, 6. März. Dem Unteroffizier Josef Frensch von Schönberg beim Pionier-Regiment Nr. 25 wurde für besondere Auszeichnung das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Noßbach (Westerwald), 6. März. Dem Gefreiten Otto Alas von hier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253 wurde am 21. Februar d. Js. das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Limburg, den 5. März. Die Verwaltung des Kreises Limburg wurde an Stelle des in den Kriegsdienst berufenen Landrats Büchling dem Oberregierungsrat Springorum in Wiesbaden übertragen.

Serbhorn, 3. März. Unsere öffentliche Mittelschule für Knaben und Mädchen ist vom Herrn Minister als voll ausgestattete Anstalt im Sinne der Bestimmungen vom 3. Februar 1910 anerkannt worden.

Luxemburg, 4. März. Der Oberhofmeister der Großherzogin von Luxemburg und früherer Befehlshaber der luxemburgischen Freiwilligenkompagnie und Gendarmerie, van Dyck, ist gestorben. Herr van Dyck, der persönlicher Adjutant des Großherzogs Adolf gewesen, war der erste Luxemburger, der am Großherzoglichen Hofe eine Oberhofmeisterstelle bekleidete. Er hatte diesen, für ihn erst geschaffenen Posten vor Jahresfrist angetreten.

Königsberg, 6. März. Nach den jetzt abgeschlossenen Feststellungen sind beim Russeneinfall in Ostpreußen verloren gegangen: 135 000 Pferde, 250 000 Rinder, 200 000 Schweine, 600 000 Hühner, 50 000 Schafe, 50 000 Gänse und 10 000 Ziegen.

Budapest, 4. März. Heute wurde die sterbliche Hülle der Königin im Thronsaal aufgebahrt. Seit den Vormittagsstunden bewegt sich trotz des anhaltenden Regenwetters eine große Menschenmenge zu dem Palais, um der verbliebenen Königin die letzte Ehre zu erweisen.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Holzverkauf. Oberförsterei Frieddorf

verkauft am **Dienstag, den 14. März 1916, vorm. 9 1/2 Uhr** im Gemeindehause zu **Mademühlen** etwa (nur Buche): Distrikt 60, 63 (Stuterei) 205 rm Scheit, davon 14 in 63, 15 rm Reiser 1. Cl.; Distrikt 68, 69 (Hölle) 504 rm Scheit, 1600 Wellen III., diese nur Distrikt 68.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 13. März, vormittags 10 Uhr beginnend, werden im hiesigen Gemeindewald, Distrikt 47 und 50 Oberholz

436 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz,

6200 Stück Buchenwellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um gefällige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Alpenrod, den 6. März 1916.

Franz, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Samstag, den 11. März, vormittags 9 1/2 Uhr

werden im hiesigen Gemeindewald, Distrikt Fichtenstück

115 fichten Stämme zu 19,45 Festm.

2280 fichten Stangen 1. bis 6. Classe zu 38,45 Festmeter

öffentlich versteigert.

Die Herren Bürgermeister der anliegenden Gemeinden werden um ortsübliche Bekanntmachung gebeten.

Stangenrod, den 6. März 1916.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: Schneider.

Holzversteigerung.

Montag, den 13. März, vormittags 10 Uhr

anfangend, werden im hiesigen Gemeindewald, Distrikt 25 und 26 Kleishahn und Totalität

55 Tannen-Stämme zu 16,30 Festm.

91 Tannen-Stangen I. Classe

195 Tannen-Stangen II. Classe

784 Tannen-Stangen III. Classe

öffentlich versteigert. Anfang im Distrikt 25 am Weg von Norken auf Neunkhausen.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Norken, den 4. März 1916.

Schell, Bürgermeister.

Wir suchen einen **beanlagten**

jungen Mann

in die **Lehre** gegen sofortige Vergütung.

Herschbacher Vorschußverein
in Herschbach (Westerwald).

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzender Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am **Montag, den 20. März, Mittags 12 1/2 - 3 1/4 Uhr**, in **Westerburg**, „Hotel zum Bahnhof“, mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib- und Muttervorfall-Binden, wie auch Geradehalter und Krampfaderrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

J. Mehlert, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15, Telefon 515.

Jeder Konfirmand erhält ein Geschenk.

Für Kommunion und Konfirmation!

In unserer großen Abteilung für Herren- und Knaben-Bekleidung bringen wir auch dieses Jahr in Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzügen eine reichhaltige Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Ein- und zweireihige Anzüge in allen Größen, moderne Formen, in soliden Stoffen, Cheviot, Kammgarn etc., schön verarbeitet, **Mk. 28.00 24.00 22.00 18.50 14.40 bis 12 50**

Schwarze und weiße Kleiderstoffe.

Schwarze Kleiderstoffe Elle 2.10 1.50 1.20 1.10 85 Pfg.
Cheviot, Diagonal etc. (60 cm) bis

Weiße Kleiderstoffe Elle 1.75 1.50 1.20 75 36 Pfg.
Cheviot, Wollbatist etc. (60 cm) bis

Einfarbige Kleiderstoffe Elle von 80 Pfg. an.

Stickereistoffe in größter Auswahl.

Halbfertige Roben, Mädchen-Wäsche, Knaben-Hemden, Kragen, Krawatten, Hüte und Handschuhe. Kommunion-Tücher, Kränzchen, Ranken und Sträußchen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Jeder Kommunikant erhält ein Geschenk.

Danksagung.

Für die erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen lieben guten Sohnes

Willi

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders danken wir herzlich für die gespendeten trostreichen Worte unseres Herrn Dekan Heyn und für die ausgezeichnete Teilnahme der Stadt-Verwaltung und Stadt Hachenburg. Den lieben Turnvereinen Erbach und Bidingen sowie Erbacher jungen Damen und Herren für die gespendeten Kränze den aufrichtigen Dank.

Erbach, den 4. März 1916.

Tieftrauernde Familie

Theodor Schütz.

Breiwertes Angebot!

Bettstelle mit Spiralboden 9,50 Mk.
Matratze dazu passend, rot und grau . . . 14,- Mk.
Deckbett rot mit Ia Füllung 11,90 Mk.
Kissen rot mit Ia Füllung 4,55 Mk.

Mk. 39,45.

Jeder Teil ist einzeln erhältlich.

Bitte Schaufenster beachten.

Alle Betten und Bettwaren noch zu billigen Preisen.

Kleiderschränke von 20,- Mk. an.
Verticom zu 45, 40, 38 Mk.
Rüchenschränke mit Glasaufsatz 45, 42, 38 Mk.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Mädchen

welches die Handelsschule besucht hat, sucht Stelle auf einem Büro oder in einem Geschäft. Eintritt 15. April oder später.
Frieda Häbel, Uman.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.
Gustav Berger & Cie.,
Fabrik, Hachenburg.

Preiswerte
Konfirmanden-Anzüge
Herren- und Knaben-Anzüge
empfiehlt
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Ein Hirtenhund

zu verkaufen.
Louis Schell, Marienberg.

Bin laufend Käufer zu Tage oder festgesetzten Höchstpreisen

Eichenrinde,

Eichenholz,

frisch geschnitzte und geschälte trockene

Fichtenrinde,

Sägemehl,

lufttrockenes

Heidekraut.

Angebot unter Quantumsangeboten erbeten an

Ernst Schenk,

Call/Eifel.

Wer verkauft sein Haus ev. mit Geschäft oder sonst gütlich Anwesen hier oder Umg.? Offert. „C. 928“ an Haasenstein & Vogler, A. G., Essen, zur Weiterbeförderung.